

Anton M. Zahorsky

Name: Anton Maria Zahorsky

Pseudonyme: Dr. Z. (als Journalist), Anton Zahorsky-Suchodolsky, Anton Suchodolsky

Lebensdaten: 28. Oktober 1900 (Triest) – 12. Dezember 1985

Berufe/Tätigkeiten: Journalist, Autor, Übersetzer, Dolmetscher

Ausgangssprachen: Italienisch, Englisch

Zielsprachen: Deutsch

Exilstationen/Orte: Schweiz (1933), Wien (1936), Triest (1939), Venedig (1943)

Als Anton Zahorsky in Triest 1900 zur Welt kam, gehörte die Hafenstadt zur Habsburgermonarchie. Sein Vater, der Arzt Anton Kaspzar Zahorsky war gebürtiger Prager, seine Mutter Maria Luise Suchodolsky gebürtig aus Konstantinopel. Gemeinsam hatten sie fünf Kinder: Anton, Marika, Emma, Robert und Alfred. Anton Zahorsky wuchs in Triest auf und schloss 1919 die Schule ab. Er studierte Geschichte, Staats- und Sozialwissenschaften und schließlich Zeitungswissenschaften in Wien, Triest und München. Er arbeitete daraufhin als Schriftleiter und Journalist in Deutschland. 1929 schloss er seine philosophische Dissertation „Der Solidarismus : Eine Kritik d. Lehre v. Consensus in d. Gesellschaft“ in Frankfurt ab, die 1930 veröffentlicht wurde, und wohnte anschließend in München. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten war er nach eigenen Angaben freier Journalist beim Genfer Völkerbund und Korrespondent für Wiener Zeitungen wie die „Reichspost“, eine Tageszeitung für christliche Leser in Paris und der Schweiz. Dort arbeitete er auch als Autor für verschiedene Zeitschriften, vor allem „Hochland“, eine katholische Kulturzeitschrift. Bis 1935 war Zahorsky tschechoslowakischer Staatsbürger.

Nach Aufenthalt in Frankreich und der Schweiz lebte Zahorsky zumindest für einige Zeit in Wien und erlangte 1936 an der Universität Wien sein Dolmetschzertifikat. Dies bedeutet, dass er an der philosophischen Fakultät Sprachprüfungen ablegte, die ihm eine Befähigung zum Dolmetscher bescheinigten. Zudem nennt das Biographische Handbuch der Emigration eine Tätigkeit als Italienisch-Experte in der Presseabteilung des österreichischen Bundeskanzleramts. 1938 kam es zu seiner Verhaftung durch die Gestapo, weswegen er 1939 nach Triest emigrierte. Eine mögliche Erklärung für seine Verhaftung könnte sein Engagement im Bundeskanzleramt vor dem „Anschluss“ sein.

Zahorsky betrieb in Triest um 1940 eine literarische Agentur. 1941 wurde ihm von der Reichschrifttumskammer eine weitere Betätigung verboten, aufgrund seiner eindeutig pro-österreichischen Einstellung, wie Zahorsky später selbst erklärte. 1943-1944 hielt er sich in Venedig auf und verdingte sich als Übersetzer. Den Großteil der Kriegsjahre verbrachte er somit in Italien. Zu reger Dolmetschtätigkeit kam es nach 1945 als er als Chefdolmetscher der Alliierten in Venedig und Triest arbeitete. 1949-1950 schließlich folgte eine Tätigkeit als Dolmetscher für die französische Besatzungsadministration in Innsbruck. 1948 heiratete er die Tirolerin Angela Obwexer.

1947 suchte er um Aufnahme in den Verband demokratischer Schriftsteller und Journalisten Österreichs an. Als aktuelle Tätigkeit gab er an: „Gegenwärtig bin ich vor allem als Uebersetzer für verschiedene Verlage tätig, insbesondere für die Schweiz und Mitarbeiter der „Presse“ und der „Furche“ für gelegentliche Triester Sachgebiete.“ Er erwähnte außerdem, dass er für die Zeitschrift „Der Optimist“ des Amandus-Verlags sowie den Wiener Verlag Luckmann arbeitete

und für Schweizer Verlage übersetzte, namentlich für den Verlag Francke. Für die Aufnahme in den Verband musste Zahorsky auch eine eidesstattliche Erklärung abgeben, dass er nie NSDAP-Mitglied war oder gegen politisch andersgesinnte Personen feindselige Haltungen eingenommen hatte. Ab 1956 wohnte Zahorsky wieder hauptsächlich in Wien, arbeitete für verschiedene Zeitungen und war in den Jahren 1958-1966 als Herausgeber und Übersetzer für die österreichische Presseagentur, sowie als freier Autor und Übersetzer tätig. Er verfasste mehrere Sachbücher über die Geschichte Triests.

Zahorsky war in vielerlei Hinsicht translatorisch tätig. In den Jahren 1938 und 1939 veröffentlichten die Wiener Verlage Tal und Alfred Ibach seine Übersetzungen englischer Kriminalromane. Die Übersetzung *Die chinesische Vase* (S. S. Van Dine (=Willard Huntington Wright): *The Kennel Murder Case*) erschien 1938 als Buch bei Tal, und 1939 als Fortsetzungsroman in 90 Teilen in der Tageszeitung „Das kleine Blatt“. Bei Zsolnay veröffentlichte er eine Übersetzung aus dem Italienischen. Spätestens ab 1940 hielt sich Zahorsky in Norditalien auf. Zwei von Zahorsky aus dem Italienischen übersetzte Sachbücher erschienen 1941 und 1943, jedoch bei Schweizer Verlagen. Zudem übersetzte er zwei der drei Bände *Die faschistische Revolution* von Roberto Farinacci, die 1940 und 1941 bei C.H. Beck in München erschienen. Farinacci galt als die rechte Hand Mussolinis, war bereits in den 1920-ern einer der bekanntesten Antisemiten Italiens und ab 1938 als Minister besonders um die italienischen Rassengesetze bemüht.

In der Nachkriegszeit, als Zahorsky in Triest und dann Wien lebte, erschienen mehrere Übersetzungen von politischen Werken aus dem Italienischen, wie zum Beispiel 1948 beim Berner Verlag Francke *Einführung in die Wirtschaftspolitik* von Bresciani-Turroni, 1974 *Theorie des Aufstands* von Emilio Lussu in Wien beim Europaverlag. Nach den Übersetzungen von zwei Bänden des faschistischen Roberto Farinacci übersetzte Zahorsky zuletzt also auch den italienischen Antifaschisten Lussu. Diese letzte Übersetzung zeichnete Zahorsky mit dem Familiennamen seiner Mutter, Suchodolsky.

Im Rahmen seiner journalistischen Tätigkeit als internationaler Korrespondent konnte Zahorsky seine translatorischen Fähigkeiten und Sprachkenntnisse mit Sicherheit gut einsetzen. Ab den späten 1950-ern arbeitete er zudem auch als Übersetzer bei einer Presseagentur. Als Dolmetscher trat Zahorsky vor allem zu Kriegsende in Erscheinung, als er für die Alliierten in Venedig, Triest und Innsbruck arbeitete.

Anton Zahorsky ist in der biografischen Datenbank des Projekts Exil:Trans (<https://gams.uni-graz.at/exil>) erfasst. Die Übersetzungen Anton Zahorskys sind in der DLBT (<https://dlbt.univie.ac.at>) eingetragen.

Stefanie Kremmel, März 2022

Erstellt im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts Exil:Trans zum Leben und Arbeiten von Übersetzern und Übersetzerinnen im Exil (1933-1945) (FWF Internationales Projekt: I 4135 (D-A-CH); 2019-2022; <https://exiltrans.univie.ac.at>)

Konsultierte Quellen:

Ahnendatenbank Pippan (2012): Profil Zahorski, Anton.

<https://www.vpippan.at/ahnenforschung/datenbank/index.html> (letzter Zugriff: 08.03.2022)

Röder, Werner, Herbert A. Strauss, Institut für Zeitgeschichte, und Research Foundation for Jewish Immi, Hrsg. 1999. *Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933–1945*. Berlin, Boston: De Gruyter. Eintrag: Zahorsky, Anton M.
<https://doi.org/10.1515/9783110968545>.

Wienbibliothek im Rathaus, Teilarchiv Verband demokratischer Schriftsteller und Journalisten Österreichs, ZPH-1449 (Archivbox 3, Mappe Anton Zahorsky)

Zahorsky, Anton (1930): *Der Solidarismus: eine Kritik der Lehre vom Consensus in der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Universität, Dissertation.